



*An die Medien
per E-Mail mit Foto*

Datum 13.08.2021

Ihr Schreiben
Ihr Aktenzeichen

Mitteilung an die Medien zum Zustand der Vogelsberggewässer

SGV Geschäftsstelle
Goethestr. 4
63679 Schotten
Tel. 0170/2037091
info@sgv-ev.de
www.sgv-ev.de

Vogelsberggewässer und das Grundwasser leiden enorm unter dem Klimawandel - SGV veröffentlicht Zwischenergebnis der Mitgliederbeobachtungen 2018 bis 2021 -Alle Eingriffe, die den Wasserhaushalt schädigen, müssen dringend vermieden werden

Vorsitzende
Cécile Hahn

2. Vorsitzender
Sascha Spielberger

Sehr geehrte Damen und Herren,

Schriftführer
Heiko Stock

mit dem neuesten Newsletter an ihre Mitglieder hat die Schutzgemeinschaft Vogelsberg erste Zwischenergebnisse der Vogelsberger Gewässerbeobachtungen veröffentlicht. Gleichzeitig bedankt sie sich sehr für das große Engagement, mit dem SGV-Mitglieder und Sympathisanten seit drei Jahren den Zustand etlicher Vogelsberggewässer dokumentieren. Seit die SGV im Trockenjahr 2018 angesichts versiegender Quellen und Bäche zu den Beobachtungen aufgerufen hatte, sind über 80 Zusendungen eingegangen, in denen mit Datum, Ortsangabe und Fotos die desaströsen Auswirkungen des Wassermangels belegt werden. Zu dieser Beobachtungseifer haben sicherlich die katastrophal trockenen Jahre 2018, 2019 und 2020 beigetragen, aber auch das gewachsene Bewusstsein für die zunehmenden Wasserprobleme.

Schatzmeister
Peter Weiß

Beisitzer
Dr. Anne Archinal
Gudrun Huber-Kreuzer
Matthias Kalkhof
Beate Werm

Auch 2021 treffen weiterhin Zusendungen ein. Und das ist gut so, denn mit ihnen kann die SGV nachweisen, dass trotz des ersten 'richtigen' Winters seit 20 Jahren und den regenreichen Perioden 2021 die Grundwasserdefizite der Heiß- und Trockenphasen 2018 bis 2020 noch lange nicht ausgeglichen sind. Ganz im Gegenteil bestätigen sie die jahrelangen Mahnungen der SGV, dass sich der Klimawandel mit immer ausgeprägteren Wetterextremen beschleunigt. Mit fatalen Folgen für den Vogelsberger Wasserhaushalt: Auch intensive Klimaschutzmaßnahmen werden diese Entwicklung nicht mehr rückgängig machen, sondern nur noch abmildern können.

Zwar sind Starkregen mit Hochwasser oder trockene, sehr warme Sommer im Vogelsberg nicht neu. Doch sie traten in der Vergangenheit eher in größeren Abständen auf, die in den Folgejahren kompensiert wurden. Im Vogelsberg war meist darauf Verlass, dass das Grundwasser im Winterhalbjahr immer wieder aufgefüllt wurden, und dass durch die Wasserhaltekapazität des Untergrundes auch extreme Hochwasserwellen abgemildert wurden. Auch die Gewässer sowie die Nass- und Feuchtgebiete, die für den Vogelsberg die Lebensadern eines reichhaltigen Naturraums sind, wurden bei Trockenheit von den reichhaltigen Grundwasservorkommen am Leben erhalten.

Doch die Grundwasserneubildung wird im Klimawandel durch immer stärkere, kurzzeitige Oberflächenabflüsse samt Bodenerosion, durch die fehlende Schneeschmelze, verkürzte Winter und heißzeiten zusehends schwächer. Fatalerweise lässt sich das im Kluffgestein des Vogelsberges durch Pegelmessungen kaum darstellen. Denn hier gibt es kein flächendeckendes Pegelsystem – ein solches würde aufgrund der weitgehend unbekannt, unterirdischen 'Kanäle', Stockwerke und Fließrichtungen auch wenig Sinn machen. Zum anderen dauert es u.U. länger als 50 Jahre, bis sich Niederschlagsdefizite im Pegelnetz der großen Wasserwerke bemerkbar machen.

Verlässlichere weil, ortsnahe Indikatoren für die jeweilige Grundwasserneubildung sind Quellen und Bäche. Ihre Schüttungen machen direkte Aussagen darüber, wie ergiebig das jeweils speisende Grundwasserstockwerk gefüllt ist. Sie können auch anzeigen, ob aus den darunter liegenden Stockwerken Grundwasser nach oben drückt bzw. aufsteigt – oder, durch Grundwasserentnahmen aus Brunnen gestört, eben nicht. Doch aufgrund des großen Aufwandes wurden im Vogelsberg Gewässerbeobachtungen durch Grundwassermodelle ersetzt. Es liegen bislang nur wenige, wissenschaftlich belastbaren Erhebungen zur Anzahl der Quellen und Quellhorizonte sowie zur Wasserführung von Bächen, Stillgewässern und Feuchtgebieten vor. Und die bescheiden dem Vogelsberg schon seit Jahrzehnten ein enormes Quellensterben. Das weiter zunimmt: da seit ca. 20 Jahren die Nassjahre ausbleiben, führt die immer schnellere Abfolge von Trockenjahren noch öfter und länger als früher zu Quell- und Bachausfällen

Genau hier setzt die SGV-Aktion 'Gewässer- und Quellenbeobachtungen' durch viele engagierte Freiwillige an. Gerade fortlaufende Beobachtungen der gleichen Stelle ergeben seit 2018 aussagekräftige Zeitreihen von Wasserständen. Dort, wo sich die Beobachtungen verschiedener Personen überschneiden, sind diese wissenschaftlich besonders belastbar. Um diese Zuverlässigkeit zu erhöhen, hat die SGV die Beobachtungen in Tabellenform nach Gewässersystemen ausgewertet: die der Horloff, der Nidda, der Nidder, sowie des südöstlichen, westlichen und nördlichen Vogelsberges. Um die Ergebnisse öffentlich zugänglich zu machen, richtet die SGV auf ihrer Internetseite gegenwärtig eine eigene Rubrik für die Gewässerbeobachtungen ein.

Zusammenfassend ergibt sich aus den bisherigen Auswertungen, dass in den letzten drei Jahren aufgrund von Grundwassermangel besonders viele und außerordentlich lange Quell- und Brunnenausfälle sowie Trockenfallstrecken in Gewässern zu beobachten waren, und dass die Grundwasserneubildung in vielen Bereichen fast komplett ausgefallen ist. Ob Nidder samt Hillersbach und Seemenbach, ob Nidda und Eichelbach oder obere Horloff samt ihren Nebenbächen: 2018 waren sie allesamt über einen längeren Zeitraum streckenweise bis in den November hinein trocken, und da sich dieses Austrocknen 2019 und 2020 wiederholte, wurde das Bachleben stark geschädigt. Gleiches gilt für Teiche: so haben z.B. die Berichte aus Usenborn gezeigt, dass selbst 2020 in Amphibienteichen nur noch kümmerliche Pfützen zu finden waren.

Als besonders kritisch stellen sich Meldungen aus der Land- und Forstwirtschaft dar, die eine totale Austrocknung der Böden bis in größere Tiefen meldeten. Denn damit verlor der Untergrund sein Bodenleben und seine wassergängigen Strukturen. In der Folge sind 2021 trotz Schnee im Winter und ergiebigem Regen viele Böden immer noch bis maximal 80 cm unter der Oberfläche durchfeuchtet sind. Eine Grundwasserneubildung ist dort kaum zu erwarten. Dagegen stauen die tieferen, immer noch trockenen Schichten den Regen mit der Folge schneller Abflüsse und von Hochwasser zurück. Hier hat der Klimawandel einen regelrechten Teufelskreis in Gang gesetzt.

Die Gewässerbeobachtungen belegen, dass sich der Rückgang der Grundwasserneubildung in allen Bereichen des Vogelsberges und in allen Höhenlagen bemerkbar macht. Im langen, heißen und windreichen Sommer 2018 trockneten erstmalig, seit es Aufzeichnungen gibt, sogar artesischen Quellaustritte an den Rändern des Basaltmassivs (z.B. in Salz) aus. Es ist zu erwarten, dass die Verbreitung von solchem Wassermangel künftig eher Regel als Ausnahme sein wird.

Daraus folgt, dass alle Eingriffe, die den Grundwasserhaushalt noch mehr belasten, unterbleiben müssen. Das betrifft insbesondere die großen Grundwasserentnahmemengen, die nach Rhein-Main exportiert werden, denn diese sind durch das Erhöhen der dortigen Eigenversorgung vermeidbar (vgl. SGV-Dokumentation 2020). Während die Landkreise Vogelsberg und Wetterau in den Trockenjahren die Wasserentnahme aus Gewässern richtigerweise verboten hatten, haben die großen Wasserwerke das ökologische Risiko für die wasserabhängigen Biotope in ihren Einzugsbereichen durch Spitzenlastförderung enorm erhöht. Die SGV arbeitet daher weiter daran, diese Exportmengen erheblich zu senken. Und sie wird die Auswertung der Beobachtungen fortsetzen und im Internet veröffentlichen (www.sgv-ev.de). Dazu bittet sie alle Interessierten noch um ein wenig Geduld.

Cécile Hahn, Vorsitzende der SGV